Mehranbau auch im Haslital : vom Rodungs- und Anbauwerk Junzeln bei Meiringen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 28

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-644116

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Rodungsgebiet wird durch einen Windschutzstreifen in 2 Teile geteilt. Er bietet noch Unterschlupf für die Vogelwelt und soll den Talwind, Föhn und Bise brechen

Pro Tag wurde eine Fläche von 1000—1500 m² gerodet

Mehranbau auch im Haslital

vom Rodungs- und Anbauwerk Junzeln bei Meiringen

Rund 760 Ster Rundholz, 20 000 Reiswellen, 200 m³ Nutzholz und dazu noch viele Waggons Stöcke wurden durch die Rodung dem Verbrauch zugeführt

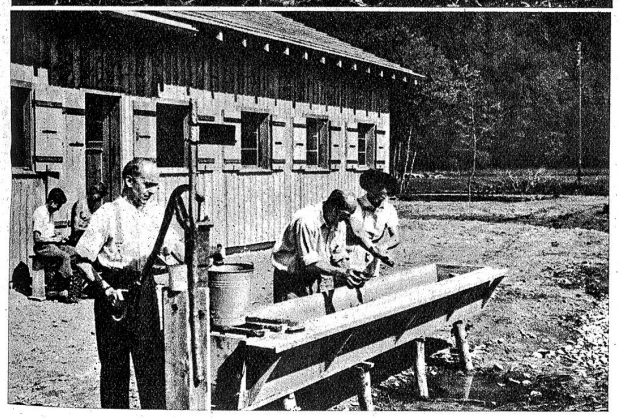
Schon vor bald 10 Jahren hatte die Bäuertgenossame Meiringen sich mit dem Projekt der Rodung eines Erlenwaldes von rund 100 Jucharten befasst. Zwar war damals nicht vorab die Brotbeschaffung ausschlaggebend, sondern man suchte Wege um der damaligen Arbeitslosigkeit zu begegnen, die mit Hilfe von ausserordentlichen Subventionen behoben werden sollte. Demzufolge liess der Bäuertrat von der Schweiz. Vereinigung für Innenkolonisation Zürich unter der Leitung von Herrn Prof. Bernhard ein Siedlungsprojekt ausarbeiten, das einen Kostenvoranschlag von über Fr. 200 000.— aufwies. Im Jahre 1936 hatte dann die Bäuertversammlung die Ausführung beschlossen unter der Voraussetzung, dass die nötigen Kredite bewilligt würden. Leider wurden aber

Leute aus dem Arbeitslager halfen bei der Rodung mit
Links: Entsumpfungskanäle leiten das überflüssige Wasser in die Aare

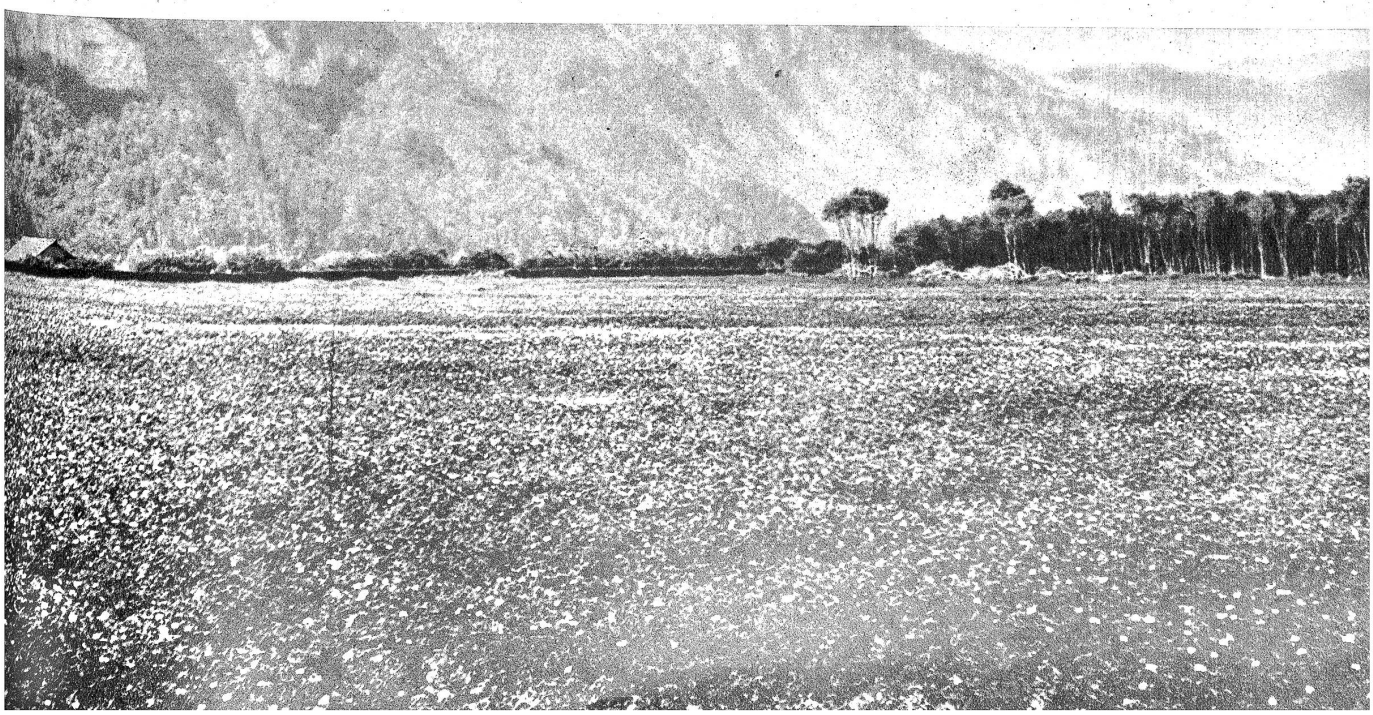
diese Kredite solange nicht bewilligt, bis der Krieg ausbrach und der Mehranbau durch den Plan Wahlen zur Notwendigkeit wurde. So wurde denn am 4. Hornung 1943 erstmals die Axt an die Bäume gelegt und das grosse Rodungs- und Anbauwerk begonnen. Noch im gleichen Jahre konnten die ersten Früchte auf den neu gewonnenen Feldern eingebracht werden und nun blühen schon bald zum zweiten Male wieder die Kartoffeln auf den frischen Äckern und erzählen von der Beharrlichkeit und dem Fleiss unserer Bergbevölkerung.

(Nr. 7473 BRB 3. 10. 1939)

Das Holz wurde sortiert und was nicht zu Heizzwecken Verwendung fand, wurde verbrannt. — Links: Der gerodete Wald ergab rund 30 Eisenbahnwagen Stockholz, das eine willkommene Ergänzung des Heizmaterials bildete



Der Traktor der Firma Hasler AG. an der Arbeit. Der Pflug ist besonders dazu hergerichtet, um noch vorhandenes Wurzelwerk zu zerschneiden.

Links: Das erstellte Ökonomiegebäude ist sehr gut eingerichtet und bietet den Anbaufleissigen bequeme Unterkunft

Unten: Ein blühendes Kartoffelfeld, das letztes Jahr 55 Tonnen Kartoffeln lieferte